



M
S. 920^{3a} 4^o 2

9
2

G. q. 106. a.

Den frühen Verlust

Des

Hochwohlgebohrnen Herrn,

S E R R S

Ludewig Wilhelm

von Boden,

ihrer

geliebtesten Freundes,

beklagen mit wehmüthiger Liebe

Herr. Ludew. Graf von der Schulenburg, aus dem Magdeb.

Christoph Gebhard von Stammer, aus Anhalt-Köthen.

Carl Viktor August von Broitzem, aus Dresden.

Josias Anton Heinrich Kamlah, aus dem Magdeb.

Georg Friedrich Wilhelm von Hacke, aus der Mittelmark.

Friedrich August Grone, aus Magdeburg.

Johann Conrad Nappard, aus Cleve.

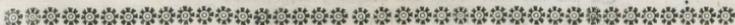
Friedrich Achaz von Belstheim, aus Sachsen.

Johann Georg Wilhelm von Bärensprung, aus Minden.

Friedrich Wilhelm von der Schulenburg, aus dem Magdeb.

der freyen Künste Besißene
auf dem Paedagogio zu Kloster-Bergen.

AK



Magdeburg,

gedruckt bey Gabriel Gottsilf Faber, im A. D. E. 1757.





Es ist se ein Ort es werth, daß unser Jugend Schritt
Auf den geweyh'ten Grund mit heilger Ehesuche tritt,
Daß wir der Sinne Kraft in seine Schatten sammeln,
Und Weisheit für den Geist in reine Saiten stammeln:
So ist dies stille Thal und diese öde Nacht,
Die bey dem Aschen-Krug des besten Jünglings wacht.

Espielen unser Lust, dämpft jede frohe Lieder;
Kommt, setz euch neben uns im kühlen Sande nieder
Und fühl den hohen Ernst durch euren ganzen Geist,
Wenn hier die Klugheit lehrt, was Tod und Leben heist.
Hier dampft kein Eitel auf die Freuden zu vergiften;
Des Lebens reinste Kraft steigt aus den Todten Gräften.
Wie lehrreich ist für uns, Erblaster Freund, Dein Grab?
Drum wisch kein prahlend Lied, erzwingne Thränen ab;
Sie sind aus einer Brust voll Nahrung aufgequollen,
Und mögen ohne Stolz von blöden Wangen rollen.

Vergleicht des Freundes Bild mit diesen Trümmern doch,
 Und sagt, kennt ihr das Bild der alten Freuden noch?
 Ist dieses noch der Fuß der euch entgegen eilte,
 Wenn seine Brust mit euch das Recht der Freundschaft theilte?
 Ist dies das Auge noch, von dem Vergnügen floß,
 Wenn euch sein treues Herz vertraulich an sich schloß?
 Erkennt ihr noch die Stien, die eure Freuden rührte,
 Da sie von eurer Hand der Kranz der Jugend zierte?
 O warum freut man sich der allzukurzen Bahn?
 Eht, Freunde, setzt das Ziel der kühnsten Hoffnung an:
 Wir sind uns selber nur auf kurze Zeit geliehen,
 Wir leben für den Tod und blühen zum Verblühen.
 Und was macht unsre Lust des kurzen Daseyns werth?
 Vielleicht der Hoffnung Trieb, die ohne Ziel begehrt?
 Wie, oder der Genuß von ausgeführten Freuden?
 Ach Mangel und Betrug grenzt viel zu nah an beyden;
 Man kauft für einen Preis sein Glük und seine Pein,
 Und unsre Freuden sind nur blos der Freuden Schein.
 Ihr stärkstes Loblied hat von heuchlerischen Zungen,
 Noch stets der innern Ruh ein Sterbes-Lied gesungen,
 Wie mächtig süßts der Geist, wenn er sich selbst nur süßt;
 Auch wenn die Hand der Lust ihn in den Schlaf gespielt,
 Und wenn ihm Lenz und Scherz in ihren Schooß verstecken,
 Wird ihn die Wahrheit doch in schweren Träumen schrecken.
 Auf, Jünglinge, steht auf, wer klug ist, der ist wach!
 Fliehet jeden eiteln Bahn und folgt uns männlich nach.
 Wir sahen traurig zu, wie unser Freund erblasste,
 Wir sahen seinen Kampf, und unsre Seele saßte
 Aus seines Abschieds Wort den großen Unterricht:
 Der bunte Schild der Lust schült vor dem Tode nicht,
 Ihn schreckt kein Ephen-Kranz um jugendliche Loffen,
 Selbst vor dem Lorber ist sein Vogen nie erschrocken,
 Und wenn gleich dessen Pracht auf Helben-Stirnen ruht:
 Den Würger bändig nichts, als der Versöhnung Blutz
 Wer dies Palladium vor seine Brust gebunden,
 Von dem zeugt Geist und Wort: Sie haben überwunden!
 O dann, und nur alsdann ist's Müßn, ein Jüngling seyn,
 Dann hat man Recht genug, des Lebens sich zu freun,
 Dann darf der frohe Geist mit nie bewölkten Augen,
 So weit ihr Blut sich dehnt, sich satt in Wollust saugen,
 Weil keine Einbildung durch Hoffnung mehr betrügt,
 Wo GOTT, und Ruh und Lust nur im Genuß vergnügt.

Was ist, erblaster Freund, das Bild von Deinem Glücke.

Du läsest Ruhm genug bey Deiner Brust zurükke;
Ein wohlgezeugtes Herz, ein immer gleicher Sinn,
Dem Weißheit Vortheil war, und Sittsamkeit Gewinn,
Der selbst Gesetz und Zucht im guten Wandel ehrte,
Und durch sein Beyspiel uns, auch ohne Vorfaß, lehrte.
Doch endlich ist der Ruhm, drum läst Du ihn zurük:
Nur Ewigkeit und GOTT, sonst kennest Du kein Glück,
Sonst ist Dir alles klein. Im höhern Chor der Engel
Braucht man die Delle nicht für angeerbte Mängel.
Der Ewigkeiten Lob: Ganz herrlich und ganz rein,
Kein durch des Lammes Blut! Dies hebe Lob ist Dein;
Drum schämt sich unser Lied des Nachruhms schwächer Töne,
Die Freundschaft ihres Grams, und die Natur der Thräne.
Genung, die Zeit ist kurz, da wir Dich Engel-schön,
Wie Gottes Braut geschmückt, in Salem wieder sehn,
Viel froher wieder sehn, als je ein Herz Dich kannte,
Was braucht man mehr zum Trost für Eltern und Verwandte?







78 M 350

ULB Halle 3
001 592 122



56.

Petro V





Den frühen Verlust

Des

Hochwohlgebohrnen Herrn,

S E R R S

wig Wilhelm

von Boden,

ihres

besten Freundes,

lagen mit wehmüthiger Liebe

raf von der Schulenburg, aus dem Magdeb.

ard von Stammer, aus Anhalt-Köthen.

ugust von Broitzem, aus Dresden.

einrich Kamlah, aus dem Magdeb.

Wilhelm von Hacke, aus der Mittelmark.

Grone, aus Magdeburg.

Happard, aus Cleve.

von Beltheim, aus Sachsen.

Wilhelm von Bärensprung, aus Minden.

m von der Schulenburg, aus dem Magdeb.

der freyen Künste Besißene

auf dem Paedagogio zu Kloster-Vergen.

AV



Magdeburg,

gedruckt bey Gabriel Gottlieb Faber, im A. D. E. 1757.

